

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 79

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Donnerstag, den 3. April

Erscheint wöchentlich 4 mal
Gratisbeilagen: „Zeitungsführer im Wochenbild“, „Lardmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Der Spruch der Parteien

Debatte über die Regierungserklärung

Verbede Karten.

Berlin, 2. April.

Überraschend schnell gelang der erste Bursch dem jungen Zentrumspolitiker Brüning: er stellte das die Frau Müller ablösende Kabinett mit Schärfe auf die Beine. Wird der neue Kanzler auch die zweite, den verheißungsvollen Anfang erst zur Auswirkung bringende Arbeit vollbringen, der von ihm geführten Regierung Anerkennung und Unterstützung der Reichstagsmehrheit sichern? Oder hat er nur in ein Danaidenschiff geschöpft, müssen andere verfassungsmäßige oder außergewöhnliche Maßnahmen, entweder Neuwahlen oder die Übertragung der Befugnisse des die Omnipotenz des Reichstages ausschaltenden Ermächtigungssatzes an den Reichspräsidenten, der inneren Politik Haltung und festere Ziele geben? Das ist die Frage und bleibt auch heute nach ausgiebiger Aussprache die Frage, um die sich alles dreht. Denn eine Partei blieb bisher stumm, und gerade von ihrer Meinung hängt vorläufig alles ab. Das sind die Deutschen nationalen, deren Vertreter schon seit heute früh in der Fraktion beraten, ohne bis zum Schluss des Reichstages am Nachmittag zu einem endgültigen Resultat gekommen zu sein.

Einer ihrer Treuesten, der frühere Reichsernährungsminister Schiele, hat zwar der Berufung in das Kabinett für den gleichen Wirkungsbereich wieder entsprochen. Aber er kam als Einzelperson, getragen vom allgemeinen Vertrauen der agrarischen Kreise, doch ohne direktes Placet der Fraktion. Aus ihr ist er mit der Amtübernahme ausgeschieden, ohne sich freilich von den parteiischen allgemeinen Richtlinien zu trennen. Die den Deutschen nationalen in mancher Beziehung naheliegenden Nationalsozialisten befehligen sich ebenfalls der Kunst des Schweigens, so daß noch zwei verbede Karten im Salon liegenblieben. Marschiert ein ansehnlicher Teil dieser in Reserve stehenden Baillone in die Front zugunsten Brünings ein, kann er das Feld behalten, sonst bleibt der Ausgang der Schlacht zweifelhaft.

Breitscheid, einer der gewandtesten Redner der Sozialdemokratie, gab das Signal zum parlamentarischen Gefecht. Er will vom Kurs Brüning nichts wissen, er redete fast väterlich den Parteimitgliedern ins Gewissen, warf dem Zentrum ungeschminkt Verleugnung des sonst ostentativ betonten Willens zur sozialen Gerechtigkeit vor. Seine Gesinnungsgenossen würden die Schwelgerei zum deutschnationalen Lager nicht mitmachen. Fast drohend den Ton schlug Breitscheid an, als er eindringlich vor dem Unterfangen, nach der Klink des § 48 zu tasten, warnte. Die Sozialdemokratie verfolge sich nicht einer erneuerten und erträglichen Koalitionsbildung. Zu Neuwahlen sei sie jederzeit bereit.

Die übrigen zum Wort kommenden Parteien beschränkten sich fast alle auf Erklärungen, die der Regierung Wohlwollen ausdrückten. So Effer für das Zentrum, der ernstliche Wendungen gegen Breitscheid fand und sagte, niemals würde das Zentrum der Fürsorge für die arbeitenden Massen vergessen. Wie alle Parteien erkenne das Zentrum die im Paragraphen 48 schlummernden Gefahrenpunkte durchaus. Scholz von der Volkspartei legte Hauptwert auf die Gesundung der Finanzen, die seinen Augenblick länger hinausgeschoben werden dürfe. Dann kamen noch andere Fraktionen, die zwar einzelne Bedenken vordrängten, weitergehende Forderungen verfochten, aber kaum erhebliche Einwände gegen Brünings Programm fanden. Der entscheidende Lichtstrahl blieb, wie vorher gesagt, aus und man vertagte sich deshalb nach Erschöpfung der Rednerliste auf Donnerstag.

Sitzungsbericht.

(153. Sitzung.)

OB. Berlin, 2. April.

Am Regierungstische befinden sich Reichskanzler Dr. Brüning und das Gesamtkabinett. Auf der Tagesordnung steht die

Aussprache über die Regierungserklärung.

In Verbindung damit werden die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten behandelt.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) schließt sich für seine Fraktion dem Dank an den Reichskanzler Müller an und führt weiter aus: Reichskanzler Müller hatte sein Amt übernommen im vollen Bewußtsein des steinigen Weges, den er betrat. Die Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze bestanden vor allem zwischen den beiden großen Flügelparteien dieser Koalition, der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei. Trotzdem ist uns das fast einundvierzigjährige lang gelungene, bis schließlich das Kabinett Müller an einer Frage scheiterte, in der die Kluft zwischen den beiden Flügelparteien unüberbrückbar geworden war. Die Regierungszeit hat Opfer von uns gefordert. Ohne solche Opfer ist überhaupt keine Koalitionsregierung denkbar. Wir alle sind diesen Weg gegangen, weil wir das Staatsgeschiff nicht Gefahren aussetzen wollten. Die Große Koalition ist zu Ende. Die Sozialdemokratie wird immer bereit sein, die Mitverantwortung zu übernehmen. In der Sozialpolitik gibt es aber Grenzen, die wir nicht überschreiten können. Wir waren zur Finanzsanierung, zu neuen Steuern und auch zu Steuererhöhungen bereit. Man kann uns also unmöglich Mangel an Pflichtbewußtsein vorwerfen. Die schnelle Neubildung der Regierung war nur möglich, weil schon zu Lebzeiten des alten Kabinetts Vorbereitungen für das neue

durch Intrigen und auf Hintertreppen getroffen wurden, wenn wir auch nicht glauben, daß Dr. Brüning daran beteiligt war. Der Verfassung ist bei der Regierungsbildung eine Auslegung gegeben worden, die nach unserer Auffassung ihrem Sinn und Wortlaut nicht entspricht. Man hat vom Kabinett der Frontkämpfergeneration gesprochen. Tatsächlich handelt es sich mehr um ein Kabinett der grünen Frontkämpfer.

(Weiterkeit und Zustimmung bei den Soz.) An wirklichem Verständnis für die Landwirtschaft hat kein Kabinett so viel geleistet wie das Kabinett Müller. Die Reichsregierung kann nur die Arbeit des gestürzten Kabinetts fortsetzen oder die gesamte Wirtschaft einem Agitationsprogramm zuliebe in eine unentrichtbare Krise stürzen. Die Durchsetzung des Landbundesprogramms würde die Reichsfinanzen vollends ruinieren. Dem neuen Kabinett gehören drei Minister an, die Gegner der Ratifizierung der Young-Gesetze sind. Minister Treviranus

wird in kurzer Zeit die Fuldigung der bestreiten Gebiete entgegenzunehmen haben, obwohl er alles getan hat, um die Verletzung zu verhindern. Curtius hat gesagt, nur eine Regierung von Vertriebenen könne den Young-Plan zerreißen. Auch der heutige Minister Schiele gehörte zu den Unterzeichnern des Volksbegehrens. Der neue Minister Dr. Brüning hat neulich im Reichstage gesagt, er verbitte es sich energisch, daß man das Volk mit Versprechen von Steuererleichterungen irreführe. Heute verteidigt er mit dem Steuererleichterungsprogramm. Die öffentliche Sicherheit und Ordnung sind zweifellos nicht so gefährdet und gestört, daß eine Anwendung des Artikels 48 in Frage kommen kann. Wir fragen den Reichskanzler, ob er ebenso leicht geneigt sein würde, alle Wünsche zu erfüllen, wenn er statt der schwarzen Fahnen des Landbundes die roten Fahnen der Erwerbslosen sehen würde. Was Brüning beabsichtigt, ist

glatter Verfassungsbruch.

Wir werden uns dagegen zur Wehr setzen. Was man hier tun will, ist der Anfang der Diktatur. Wir sprechen der Regierung das Mißtrauen aus, wir scheuen die Neuwahl nicht.

Zentrum und Volkspartei für die Regierung.

Abg. Effer (Ztr.) gibt eine Erklärung ab, in der er die in der Regierungserklärung enthaltenen Grundsätze billigt und die beabsichtigten Maßnahmen begrüßt. Seine Partei erwarte die Lösung in vollem

Einverständnis mit dem Reichskanzler

auf dem Wege der parlamentarischen Gesetzgebung. Das Zentrum habe sich bis zum letzten Augenblick bemüht, die positive Zusammenarbeit in der Großen Koalition zu erhalten. Es bedauere, daß die politische Bedeutung seines Ausgleichsvorschlages für die Arbeitslosenversicherung nicht allseitig und rechtzeitig erkannt worden ist. Der Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Breitscheid. Der Inhalt seiner Rede sei kaum vereinbar mit der Erklärung, daß die Sozialdemokratie später wieder in die Koalition eintreten wolle. Die Vorwürfe gegen das Zentrum seien unberechtigt. Die Sozialdemokratie habe selbst die Regierungsvorlage zur Arbeitslosenversicherung abgelehnt und sich erst in allerletzter Stunde zu ihr zurückgefunden.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) begrüßt die Erklärung der Regierung, daß die Außenpolitik in den bisherigen bewährten Bahnen fortgeführt werden solle. Dies werde dadurch gewährleistet, daß ihre Führung in den gleichen Händen geblieben ist. Die Deutsche Volkspartei billige die Vorlegung eines umfassenden Sanierungsprogramms und das Bekenntnis zur rücksichtslosen Sparsamkeit, die auf allen Gebieten, auch bei der Arbeitslosenversicherung, angewandt werden müsse. Die Gesundung der Finanzen und der Wirtschaft werde das beste Fundament der Sozialgesetzgebung und ihrer Weiterentwicklung bilden müssen. Die Deutsche Volkspartei werde auch an allen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft bereitwillig mitwirken. In der Fürsorge für den Osten sehe sie eine der wichtigsten staatspolitischen Aufgaben.

Abg. Bied (Komm.) sagt der Regierung des Zollwuchers, wie er sich ausdrückt, schärfsten Kampf seiner Partei an. Man könne heute mit parlamentarischen Mitteln die Erregung der Massen nicht mehr bannen und bereite die Diktatur vor. Dieser kapitalistischen Diktatur sehen die Arbeitermassen die Diktatur des Proletariats entgegen.

Vertrauen zum Reichspräsidenten.

Abg. Drewh (Wirtschaftspartei) verliest eine Erklärung folgenden Inhalts: Um in letzter Stunde die schweren Gefahren für Landwirtschaft und Mittelstand und damit für die Nation zu bannen, hat der Reichspräsident weitgehenden Einfluß auf die Bildung und Zielsetzung des neuen Kabinetts genommen. Neben dem Verantwortungsbewußtsein für Staat und Wirtschaft war es in erster Linie das Vertrauen zum Reichspräsidenten, das die Wirtschaftspartei veranlaßt hat, einen Minister für das Hindenburg-Kabinett zur Verfügung zu stellen. Wenn die Regierung zeigt, daß es ihr nicht Ernst um die Verwirklichung des Art. 164 der Reichsverfassung ist, kann sie auf eine Unterstützung der Wirtschaftspartei nicht rechnen. Wir können nicht verhehlen, daß einzelne Punkte der Regierungserklärung schwere Bedenken erregen. So ist es unvereinbar mit der vom Reichspräsidenten gegebenen Zielsetzung, wenn sich die Regierung das Finanzprogramm der früheren Regierung in allen Teilen zu eigen machen sollte. Wir werden unsere künftige Stellung zur Regierung davon abhängig machen, ob das Kabinett mit dem erforderlichen Ernst und Nachdruck an die Ausgabenbeschränkung herangeht und die Deckungsvorlagen den vom Reichspräsidenten gegebenen Richtlinien voll anpaßt.

Bedenken der Demokraten.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) gibt ebenfalls eine Erklärung ab. Die Einigung ist an den Sozialdemokraten gescheitert, die es abgelehnt haben, eine Reform der Arbeitslosenversicherung auch nur unter der Möglichkeit einer künftigen Gesetzgebung aufzunehmen, obwohl sie sich seiner Forderung darüber hingeben konnten, daß jede künftige Mehrheit gezwungen sein wird, Wege zu suchen, um die Reichsfinanzen von der dauernden Gefahr zu befreien, die ihnen aus den organisatorischen Mängeln dieser sozialen Institution droht. Dem neuen Kabinett stehen wir mit Bedenken und Sorgen gegenüber. Wenn wir sie in diesem Augenblick zurückstellen, so geschieht es, weil nichts unversucht bleiben darf zur Vermeidung einer Staatskrise. Die Demokraten werden deshalb der Aufnahme der Tätigkeit des neuen Kabinetts kein Hindernis in den Weg legen. Wir billigen grundsätzlich die in der Regierungserklärung angekündigten Maßnahmen und werden auch an einer durchgreifenden Hilfe mitarbeiten. Darüber hinaus müssen wir aber fordern, daß die Regierung streng die verfassungsmäßigen Grenzen innehält. In der Innenpolitik wünschen wir einen geradlinigen republikanischen Kurs, der auch namentlich in der weiteren Behandlung des Konfliktes mit Thüringen unzweideutig zum Ausdruck gelangen muß.

Überwindung des Parteigeistes.

Abg. Hüster gibt für die Volkserhaltende Vereinigung und den Christlichsozialen Volksdienst eine Erklärung ab, in der er begrüßt, daß der Reichskanzler eine koalitionsfähige Gebundenheit der neuen Regierung ausdrücklich abgelehnt habe. Der Weg zur inneren Einigung der Nation könne nur durch Überwindung des überwundenen und zerlegenden Parteigeistes frei gemacht werden. Zur Finanzsanierung erklärt der Redner, daß sie zugleich den Erfordernissen

einer von nationalem Gemeinschaftsbewußtsein und christlicher Nächstenliebe getragenen Sozialpolitik gerecht werden müsse. Der Wille, den außergewöhnlichen Nöten des Landvolkes mit außergewöhnlichen Mitteln entgegenzutreten, ist ein Tatbekenntnis zur Schicksalsverbundenheit aller deutschen Verhältnisse. Die gleiche Hilfsbereitschaft dürfe aber anderen Verhältnissen nicht vorenthalten werden.

Die Bayerische Volkspartei.

Abg. Leicht (Bayr. Vp.) stellt in Abereinstimmung mit dem Reichskanzler fest, daß die Fraktionen in ihrer Stellung gegenüber der Regierung und ihren Vorlagen nicht gebunden sind. Mit der Regierung begrüßen wir die baldige Befreiung der Rheinpfalz. Wir erwarten auch, daß die Regierung mit aller Energie für den Schutz der deutschen Minderheiten und die allgemeine Abrüstung sich einsetzen wird. Wir geben in diesem Zusammenhang unserer tiefen Empörung Ausdruck über den blutigen Terror, mit dem in Rußland gegen religiöse Überzeugung vorgegangen wird. Bezüglich der Finanzsanierung erwarten wir, daß die Regierungsvorlagen im Reichstage eine Gestaltung erfahren, die dem Grundgesetz der Gerechtigkeit in der Lastenverteilung Rechnung trägt. In der Förderung von Landwirtschaft und Mittelstand wird die Bayerische Volkspartei die Regierung nach jeder Richtung unterstützen.

Blick nach dem Osten.

Abg. Schlange (Christl.-Nat. Bauernp.): Das neue Kabinett könnte man als Reparationskabinett der Müllerschen Unterlassung bezeichnen. Es hat gewiß große Schönheitsfehler. Wenn Deutschland aber auf eine Ideallösung warten will, wird es inzwischen vielleicht gestorben sein. Das Volk will heute keine langatmigen Programme und Verordnungen, es will nüchterne, harte Tatsachenarbeit sehen. Die nächste Ernte ist das Schicksal der Landwirtschaft. Wer Schiele's Arbeit darum hindert, muß als Schädling der Landwirtschaft gebrandmarkt werden. Besonders begrüßen wir es, daß zum erstenmal entschlossen der Blick nach dem Osten gerichtet wird. Wenn Sie, Herr Reichskanzler, so handeln, wie Sie es zum Ausdruck gebracht haben, dann werden Sie die stärkste Regierung sein, die Deutschland in der Nachkriegszeit befehlen hat. Wir begrüßen es, daß diese Regierung zum erstenmal auf gesetzlichem Wege sich über den überfüllten Parlamentarismus hinwegsetzt. Wir werden sie unterstützen so lange als sie ihren Worten Taten folgen läßt.

Die Hilfe für die Landwirtschaft.

Abg. Dr. Fehr (D. Bauernp.): In der Handelspolitik muß das System der Reichsbegünstigung dem Vertragsgrundgesetz der Gegenseitigkeit weichen. Wenn die Regierung an dem ursprünglichen Deckungsplan festhält, kann weder Ländern noch Gemeinden geholfen werden. Die Voraussetzung für eine Gesundung von Wirtschaft und Finanzen liegt in grundlegender Revision der sozialen Gesetzgebung. Die Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft sind in der Regierungserklärung nur sehr allgemein umrissen worden und so nicht zu erkennen. Wir haben manche Bedenken. Vorläufig stellt sich aber meine Partei hinter die Regierung.

Abg. Meyers (D.-Hann.): Im großen und allgemeinen stimmen wir der Regierungserklärung zu. Wir lehnen die Mißtrauensanträge ab und hoffen, die neue Regierung wird bald das große Werk der Reichsfinanzreform und der Reichsreform beginnen.

Abg. Dr. West (Volkrechtspartei): Eine baldige Reform der Aufwertungsgesetzgebung muß unbedingt erwartet werden. Dann wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Das Auflösungsdekret unterzeichnet.

Notvorlagen fertiggestellt.

Reichskanzler Dr. Brüning ist mit allen notwendigen Maßnahmen gewappnet, um den Gang der Reichsgeschäfte weiter in Ordnung zu halten, falls sein Kabinett durch ein Mißtrauensvotum gestürzt werden sollte. Reichspräsident von Hindenburg hat die Auflösungsorder für den Reichstag bereits ausgefertigt; sie befindet sich auch schon in den Händen des Reichskanzlers. Außerdem sind alle Vorkehrungen getroffen, um auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung die notwendigen Verordnungen ergehen zu lassen. Die Notvorlagen sind im wesentlichen fertiggestellt.

Landbund hinter Schiele.

Einmütiger Beschluß des Bundesvorstandes.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat am Mittwochabend folgenden Beschluß gefaßt:

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes spricht seinem Präsidenten, Minister Schiele, einmütig den Dank für sein mannhaftes Handeln aus, gelobt ihm die Unterstützung des deutschen Landvolkes mit allen Mitteln in seinem schweren Kampf für die Rettung der deutschen Landwirtschaft und erwartet demgemäß im Gegensatz zu den Absichten der Sozialdemokraten, das Kabinett zu stürzen, von allen parlamentarischen Vertretern des Landvolkes eine Haltung, die dem Kabinett Brüning-Schiele die Möglichkeit zur Durchführung des Agrarprogramms gibt.

Die drohende Reichstagsauflösung.

Die deutsche nationale Fraktion setzte am Mittwoch nachmittag um 16 Uhr ihre Beratungen fort. Sie wurden gegen 20 Uhr ergebnislos abgebrochen. Die Entscheidung über die Stellungnahme der deutschnationalen Fraktion zu dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung Brüning wird somit erst am Donnerstag kurz vor der Abstimmung im Reichstag fallen.

Wie man jedoch in den Wandelgängen des Reichstages wissen will, werden etwa 30 bis 40 deutschnationale

Sparen und Bauen.

Dem verstärkten Wettbewerb um das Sparkapital haben die Sparkassen durch Ausbau ihres Sparstellennetzes und durch intensivere Werbung Rechnung getragen. Auf Grund umfangreicher Vorarbeiten technischer und mathematischer Art wurden, so schreibt der Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, in fast allen Verbandsbezirken öffentliche Bausparkassen, meist als Abteilungen der Girozentralen bzw. Landesbanken, nach einheitlichen Grundrissen errichtet. Die Tätigkeit der Bausparkassen soll die Eigenkapitalbildung für Zwecke der Wohnungsbaufinanzierung wirksam fördern und insoweit den Kapitalmarkt entlasten. Das in Vorbereitung befindliche Bausparkassengesetz beläßt mit Recht die öffentlichen Bausparkassen unter der Aufsicht der Länder. Auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung stellten auch 1929 die Sparkassen mit schätzungsweise 700 Millionen Mark den relativ größten Anteil erstklassiger Hypotheken. Da insgesamt der Realcredit die normale Grenze von 40 Prozent der Spareinlagen sogar im Reichsdurchschnitt bereits weit überschritten hat, kann angesichts der vermehrten Liquiditätsanforderungen eine noch stärkere Betätigung der Sparkassen im Hypothekendarlehen zurzeit nicht verantwortet werden. Die vorübergehend stärkere Pflege des kommunalen Credits im Rahmen der gegenwärtig laufenden Konsolidierungsaktion bedeutet keine grundsätzliche Änderung der Anlagepolitik der Sparkassen. Das Übergreifen der Debitbank auf das eigentliche Spargeschäft hat die Sparkassen stark beunruhigt und verstimmt. Die Sparkassen lassen sich von dem Standpunkt nicht abbringen, daß die systematische Ausnahme des Spargeschäfts durch die Banken sich mit dem Sinn des Wettbewerbsabkommens nicht vereinbaren lasse, und sie vermögen sich auch nicht damit abzufinden, daß die Großbanken, denen alle Geschäfte ohne jegliche Einschränkung erlaubt sind, das Spargeschäft ohne diejenigen Bindungen ausüben dürfen, die den Sparkassen durch Gesetz und Satzung auferlegt sind. Zu der nicht zum Abschluß gelangten Münchener Sicherheitsreform vertreten die Sparkassen die Meinung, daß auch bei enger Auslegung des Begriffs — und zu diesem in der Vorkriegszeit eingenommenen Standpunkt sollte auch jetzt zurückgekehrt werden — die öffentlichen Sparkassen unter die Münchener Sicherheitsbestimmungen fallen. Auf arbeitsrechtlichem Gebiete hat der Verband seinen Mitgliedern den Abschluß regionaler Tarifverträge zusammen mit den kommunalen Bezirksarbeitsgeberverbänden nahegelegt. Hinsichtlich der Rückzahlung der am 1. Januar 1932 fälligen Aufwertungshypotheken haben zahlreiche Sparkassen bereits 1928 ihren alten Hypothekenschuldnern mitteilen können, daß sie voraussichtlich die Auswertungshypotheken zum Fälligkeitstermin nicht zurückverlangen würden, falls die Geldverhältnisse keine anormale Veränderung erfahren sollten.

Vortrag der Westfälischen Landes-Bausparkasse.

Die Westfälische Landes-Bausparkasse hatte gemeinsam mit der Sparkasse zu einem öffentlichen Vortrag am 28. März in Kierspe in der Turnhalle eingeladen. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende der Sparkasse Herr Gemeindebevorstand Herr Heubach eröffnete mit einer Begrüßung den Abend und erteilte Herrn Dr. Reizner von der Westfälischen Landes-Bausparkasse das Wort zu seinem einstündigen Vortrag. Der Redner führte die Anwesenden zunächst durch die Winkel einiger Großstädte und belegte auch mit statistischem Material die trüben Folgen des Wohnungselendes und der Wohnungsnot. Er konnte auch statistisch belegen, daß in Deutschland die Wohnungsverhältnisse ganz besonders schlecht liegen. Die angelsächsischen Länder insbesondere England haben schon vor einigen Jahrzehnten der Lösung der Wohnungsfrage allgemein größere Beachtung geschenkt, als dies in Deutschland geschehen sei. Schon vor über 100 Jahren seien in England zur Lösung der Kapitalfrage die Bausparkassen gegründet worden, die heute im englischen Wirtschaftsleben eine ganz hervorragende Stellung einnehmen. Man dürfe in Deutschland aber nicht glauben, daß mit Einführung des Bausparens sich die Verhältnisse mit einem Schlag bessern würden. Es käme vor allem darauf an, daß das Bausparen in vernünftige Bahnen gelenkt und das baulustige Publikum in Deutschland den Gedanken mit derselben Beharrlichkeit und Zähigkeit aufnehmen wie das in England seit Jahrzehnten geschehen sei. Nicht zu vergessen sei bei einem Vergleich mit England, daß die englischen Bausparkassen gleichzeitig auch reine Sparkassen sind, so daß sie zusätzliche Hypotheken geben können. In Deutschland seien nur die öffentlichen Bausparkassen durch ihre Verbindung mit den Sparkassen in der Lage, ebenfalls zusätzliche Hypotheken den Bausparern zu verschaffen. — In Hand von Bildern wurden die Zuhörer dann in das Wesen des Bausparens eingeführt, und der Redner betonte, daß diese umso notwendiger sei, als die Menge des baulustigen Publikums leider heute nicht in der Lage sei, zu prüfen, ob die Verprechungen mancher privaten Unternehmungen überhaupt durchführbar seien. Es gäbe keine Bausparkasse, die den Stein der Weisen erfunden hätte. Die Ausführungen des Redners, die sich auf die Technik des Bausparens erstreckten, mündeten in dem Kardinalsatz: „Keine Bausparkasse ist in der Lage, besondere Vorteile zu bieten. Jede Bausparkasse kann nur soviel Geld an ihre Bausparer verteilen, als die Bausparer selbst aufgebracht haben.“ Die einzelnen Systeme unterscheiden sich höchstens durch die mehr oder weniger gerechte Verteilung der Rechte und Pflichten. Dagegen müssen alle soliden Bausparkassen im Grunde genommen gleich sein. Werden bei einer Bausparkasse besondere Vorteile geboten, so könne dies nur durch eine Belastung eines anderen Teiles der Bausparer wieder wettgemacht werden. Bei allzu großen Versprechungen müßte also das Publikum von vornherein mißtrauisch sein. Der Redner ging auf einige andere Systeme ein und erläuterte an Hand von Bildern und Zahlen deren Nachteile. Der Bauspargedanke sei an sich gut, man dürfe sich nur keine Illusionen machen, die nachher zu Enttäuschungen führten. Die öffentlichen Bausparkassen versprächen nichts, was nicht auch mit mathematischer Sicherheit gehalten werden könne. — Das System der öffentlichen Bausparkasse könne technisch von keinem anderen Unternehmen übertroffen werden. Vor allem trage der Bausparer persönlich keine Haftung, sondern die Haftung werde von einem öffentlichen Institut, in Westfalen von der Landesbank der Provinz Westfalen, übernommen. Ein weiterer Vorteil der öffentlichen Bausparkasse sei der Verzicht auf jede Zinspanne, da sowohl die Einlagen mit 4% als auch die Hypotheken mit 4% verzinst werden. Es gibt bei den öffentlichen Bausparkassen vier verschiedene Tarife, nach denen man sparen kann, und zwar die Tarife 9, 12, 15 und 18. In

der selben Anzahl von Jahren ist das Darlehn auch bereits getilgt, also nach 9, 12, 15 oder 18 Jahren. Sehr wichtig ist auch, daß für die einzelnen Tarife sehr übersichtliche Einzahlungstabellen vorliegen und daß weitere Nebenkosten dem Bausparer nicht entstehen. So ist beispielsweise mit den Tarifforderungen auch eine Lebensversicherung verbunden, sodaß der Bausparer nach der Zuteilung für seine restliche Darlehensschuld gegen das Leben versichert ist. Den Erben wird also die Darlehensschuld erlassen im Falle der Bausparer stirbt. Die Beleihung der Landes-Bausparkasse darf bis 80% gehen. Die restlichen 20% kann der Bausparer sich anderweitig verschaffen, sie brauchen nicht bei der Bausparkasse eingezahlt zu sein. So kann also ein Bausparer tatsächlich schon nach 3 Monaten zur Zuteilung kommen. Die Rangfolge ist bei den öffentlichen Bausparkassen in einer Weise geregelt, daß niemand benachteiligt wird. So ist es z. B. ausgeschlossen, daß die Pflichtzähler durch die Mehrzahl überholt werden. Zum Schluß verwies der Redner darauf, daß auch das einheimische Handwerk an den Bausparkassen großes Interesse haben müsse, da durch die Bausparkassen neue Kapitalquellen für den Wohnungsbau erschlossen werden könnten und hierin liege vielleicht einmal eine sehr große Bedeutung der Bausparkassen für die Belebung unseres Wirtschaftslebens. Notwendig sei nur, daß sich die Wohnungslosen in Deutschland genau wie in England zu der einzig befreienden Tat der Selbsthilfe zusammenfänden und ihr Ziel bewußt verfolgen. Jeder Tag des Wartens bedeute nur einen Verlust. Es werde nie der Fall eintreten, daß die Bausparkassen das Bausgeld etwa geschenkt bekommen und deshalb sei der einzige Weg zum Ziel durch Arbeit und Sparen über die Westfälische Landes-Bausparkasse zum Eigenheim. Der Redner wies auch darauf hin, daß keine kostspielige neue Organisation geschaffen wurde, sondern daß das Bausparen von den alten bewährten Sparkassen betrieben würde. Interessenten könnten also bei jeder öffentlichen Sparkasse die Druckfächer der Landes-Bausparkasse und Rat und Auskunft unverbindlich erhalten. An die Ausführungen schloß sich noch eine Diskussion an, in der noch einige schwebende Fragen geklärt werden konnten.

Hygiene der Arbeit.

Die Lehre vom gesunden Leben.

Unter den wissenschaftlichen Gruppen der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930 verdient die Gruppe „Arbeits- und Gewerbehygiene“ besondere Beachtung. Sie wird im Einvernehmen mit dem Deutschen Hygienemuseum von der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene zusammengestellt und sucht zum erstenmal im Rahmen einer großen Ausstellung den Gedanken der Arbeitshygiene umfassend zur Darstellung zu bringen. Wie die Hygiene überhaupt die Wandlung von der Schadenbekämpfung zur Lehre vom gesunden Leben durchgemacht hat, so auch die Arbeitshygiene im besonderen. Daher treten hier neben der Schilderung der bei der Arbeit auftretenden Gefahren immer mehr solche Darstellungen in den Vordergrund, die die Bedingungen und Formen richtiger, natürlicher, gesunder Arbeit im weitesten Sinne zeigen wollen.

Richtige, gesunde Arbeit heißt solche Arbeit, in der und durch die der Mensch als physisches und psychisches Wesen sich voll zu entfalten vermag. Praktisch bedeutsam ist dieses Ziel nicht nur deshalb, weil der Mensch in der ihm natürlichen Arbeit seine höchstmögliche innere Befriedigung findet, sondern — und das verdient heute besonders hervorgehoben zu werden — auch deshalb, weil allein diese Form das höchste Maß an Leistung, an Erfolg gestattet.

In Verfolg dieses Grundgedankens bildet die Darstellung der gewerblichen Schädigungen und Gefahren (Staub, Gifte, klimatische Bedingungen, Unfallverhütung) nur einen Teil der Gesamtschau. Und auch bei ihm wird noch vielfach von den herkömmlichen Ausstellungsformen insofern abgewichen, als immer wieder der Mensch als Ganzes in den Vordergrund tritt und die Darbietungen sich an ihn und sein Verständnis der ihn bedrohenden Gefährdungen wenden. Symbolisch dafür sind die Leitgedanken des Teiles „Unfallverhütung“: der bessere Arbeiter ist der unfallichere Arbeiter! — die bessere Konstruktion ist die unfallichere Konstruktion! — Die Verwirklichung dieser Leitgedanken gestattet es, in der Auswahl der Darstellungen mannigfach von dem bereits Bekannten abzuweichen und vieles einzelne lebendiger, als es bisher möglich war, darzustellen.

In breiter Ergänzung der eben genannten Stoffe sucht die Gruppe dann in größeren Zügen ein Bild dessen zu geben, was wir heute bereits über die Formen und Bedingungen richtiger Arbeit wissen. So beginnt der vorgesehene Rundgang mit zwei Räumen über Berufsauswahl und Berufsausbildung. Es folgt ein Raum „Mensch und Arbeit“, der den Wandel des Arbeitslebens im Laufe der Zeit vor Augen führt und dadurch erkennen läßt, in welchen Richtungen heute eine weitere Verbesserung möglich ist. Daran schließt sich ein Überblick über die Methoden und Ergebnisse der Arbeitsphysiologie und der Arbeitspsychologie. Um zu zeigen, wie diese beiden Gebiete schon heute die Praxis befruchten, schiebt sich in ihre Darstellung ein Raum „Arbeitsplatz und Arbeitszeit“ ein. Weiterhin folgen Räume mit Darstellungen über Ermüdung und Erholung, Beleuchtung usw., um schließlich zu den oben erwähnten einzelnen Schädigungsmöglichkeiten und ihrer Bekämpfung überzugehen.

Cosima Wagner †.

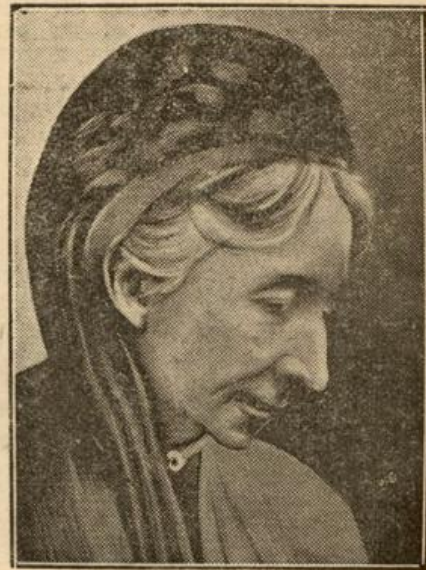
Cosima Wagner, die Witwe Richard Wagners, ist in Bayreuth im 93. Lebensjahre gestorben.

„Die größte Frau Deutschlands“ nannte Glaserapp in seiner Wagnerbiographie die Frau, die jetzt, fast 93 Jahre alt, in der Villa Wahnfried zu Bayreuth die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat. Wenn man auch geneigt sein mag, diese Worte eines Wagnerenthusiasten als überschüssig zu bezeichnen, so wird man doch zugeben müssen, daß mit Cosima Wagner eine der bedeutendsten Frauengestalten unserer Zeit aus dem Leben geschieden ist.

Cosima entstammte der Verbindung zwischen Franz Liszt und der französischen Gräfin Maria d'Agout und wurde am zweiten Weihnachtstage des Jahres 1837 in Bellaggio geboren. Ihren Vornamen hatte sie dem Comersee, an dem Bellaggio gelegen ist, zu verdanken; da der französische Name für Como, Côme, auch Cosimo bedeutet, beschloß Franz Liszt, die zweite seiner Töchter — die erste, die 1835 geborene Blandine, wurde später die Gattin des französischen Staatsmannes Emile Dillier, des Mannes, der 1870 „leichten Herzens“ den Krieg gegen Deutschland unternahm — Cosima zu taufen. „Deine

Geburt und dein Name sind italienisch“, schrieb dreißig Jahre später die Gräfin d'Agout, „dein Wunsch aber und dein Schicksal haben dich zur Deutschen gemacht.“

Im Jahre 1855 wurden Blandine und Cosima zur Vollständigung ihrer Erziehung nach Berlin geschickt und der Obhut der Frau von Bülow anvertraut. Der Sohn dieser Dame, Hans von Bülow, der später berühmt gewordene Pianist und Orchesterleiter, der die musikalische Ausbildung der jungen Mädchen leitete, verliebte sich in Cosima und führte sie im August 1857 als Gattin heim. Den Sonitmond verlebten die jungen Eheleute in Zürich, wo sie mit den Dichtern Georg Herwegh und Gottfried Keller und mit dem Komponisten



Cosima Wagner.

Richard Wagner, der ihnen den Text zu „Tristan und Isolde“ vorlas, in anregendem Verkehr standen. Wagner faßte eine tiefe Neigung zu der Tochter Liszts, und Cosima, die diese Neigung erwiderte, stand nicht an, den Gatten nach einer Ehe, die nur wenige Jahre gedauert hatte, wieder zu verlassen und nach erlangter Scheidung den „Meister“ zu heiraten. War sie ihm schon vorher Vertraute, Sekretärin und treue Gefährtin gewesen, so wurde sie, nunmehr als seine Frau, die praktische Verwirklichterin seiner idealsten Träume. Sie suchte ihn von der Last der Alltagsorgen zu befreien, damit er nur für seine Kunst lebe und wirke, und schuf ihm in Wahnfried ein Heim, das die Welt mit Bewunderung erfüllte.

Noch frisch in der Erinnerung lebt, was Cosima für die Bayreuther Festspiele, das Lebenswerk ihres Gatten, wurde und war, nachdem am 13. Februar 1883 im Palazzo Vendramin in Venedig ein Herzschlag das Leben Richard Wagners zu jähem Abschluß gebracht hatte. Über das Grab hinaus suchte sie die Schöpfungen des Meisters rein und fadenlos zu erhalten, und trotz ihres hohen Alters und ihrer körperlichen Leiden blieb sie bis zum Ausbruch des Krieges die fromme Hüterin der Bayreuther Flamme. Sie entdeckte immer neue Künstler für Bayreuth, wurde ihnen zur Lehrerin und brachte den „fliegenden Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Die Meistersinger“ und die anderen Meisterwerke Wagners in Aufführungen, wie man sie in solcher Vollendung noch nie und nirgends gesehen hatte, auf die Bühne. Man denke in diesem Zusammenhang nur an die Kämpfe, die sie mit dem Deutschen Reichstag führte, um „Parsifal“, für den die gesellschaftliche Schutzfrist im Jahre 1913 abgelaufen war, für Bayreuth zu erhalten. Sie drang mit ihren Wünschen nicht durch, aber alle Welt blickte voll Bewunderung zu dieser „Grals Hüterin“, wie sie Glaserapp genannt hat, auf, und als sie im Jahre 1910 anlässlich der Jubelfeier der Universität Berlin zum „Dr. phil. ehrenhalber“ ernannt wurde — eine Ehre, die vorher noch keiner Frau zuteil geworden war —, gab es wohl in Deutschland niemand, der nicht neidlos anerkannt hätte, daß man hier eine Würde wirklichem Verdienste verliehen hatte.

Die letzten Lebensjahre Cosimas wurden wiederholt durch Familienzwistigkeiten getrübt. Aus ihrer Ehe mit Richard Wagner stammten zwei Kinder: Eva und Siegfried. Eva war die Gattin des bekannten Schriftstellers Houston Stewart Chamberlain, der, obwohl Engländer von Geburt, deutsch fühlte und dachte. Der Ehe Cosimas mit Hans von Bülow waren drei Töchter entsprungen; die dritte, Isolde, führte vor Jahren einen unschönen Prozeß gegen die Mutter, um zu beweisen, daß sie nicht die Tochter Bülows, sondern die Tochter Wagners sei.

Geschichten um Cosima Wagner.

Franz Liszt, der Vater der Cosima Wagner, war ein ganz hervorragender Pianist und wurde von vielen Deutschen, mehr aber noch von Ausländern aufgesucht, die alle einen Strahl seines Genies spüren wollten. Eines Tages kam eine englische Herzogin, „Verehrtester Meister“, sagte sie, „führen Sie mich, bitte, das Beste vor, was Ihre reiche Phantasie geschaffen hat.“ Liszt, nicht aufgelegt, zu spielen, bat um Entschuldigung und verschwand. Gleich darauf trat er wieder ein, an der Hand seine Tochter Cosima. „Hier, Herzogin, haben Sie ein Meisterwerk!“

In Wahnfried war ein Mann, der in Australien mit Büffeln Geld gemacht hatte. Dieser Australier nun war tatlos off. „Gnädige Frau“, sagte er zu Frau Cosima, „ich bringe der Musik Ihres Gatten kein Verständnis entgegen.“ — „Das macht nichts“, sagte Cosima, „er wird sich gern über Büffel unterhalten.“

Bei einer Probe zu den Festspielen in Bayreuth wollte es durchaus nicht klappen. „Das sind keine Festspiele“, sagte der Dirigent. — „Aber, mein Lieber“, sagte Frau Cosima, „die Leute haben sich nur ein wenig festgespielt.“

Als Cosima Wagner die Gattin Hans von Bülows war, warb ein Bankier um eine Dame, die im Bülow'schen Hause verkehrte. Er überhäufte sie mit Geschenken. Die Dame fragte Frau Cosima um Rat. „Wenn Sie einen Mineralogen heiraten wollen?“, sagte die Gefragte. — „Er ist doch kein Mineraloge, er ist Bankier.“ — „So?“ tat Frau Cosima verwundert. „Er operiert doch so sehr mit Steinen.“

Der Direktor eines kleinen Theaters wollte Frau Cosima bestimmen, ihren Mann zu veranlassen, etwas für seine Bühne zu schreiben. Es war damals, als Wagner noch nicht groß war. Frau Cosima antwortete: „Ich glaube kaum, daß der „Tristan“ sich als Operette machen wird.“

Versehungsschriften in der Reichswehr.

Verhaftung von Kommunisten.

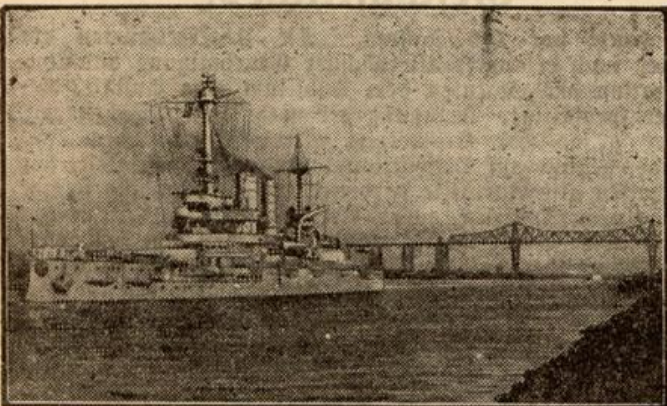
Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts in Leipzig wurden drei kommunistische Parteifunktionäre in Neuruppin festgenommen, die im Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat stehen. Die Kommunisten sollen versucht haben, mit einem Unteroffizier des in Neuruppin stationierten zweiten Bataillons des Reichswehrinfanterieregiments 5 in Fühlung zu treten, um durch ihn Zersetzungsdruckschriften und Flugblätter in den Kasernen verteilen zu lassen. Es sollen weitere Verhaftungen bevorstehen.

Die Wirtschaft unter politischem Druck.

Ansätze zu saisonmäßiger Besserung.

Die Wirtschaftslage hat sich im Monat März noch nicht gebessert. Saisonmäßige Ansätze dazu zeigten sich zwar; doch drückte die ungeklärte politische Lage noch zu sehr auf den Geschäftsgang und verhinderte auch eine wesentliche Besserung der Börsenlage. Auf dem Pfandbriefmarkt trat eine geringe Belebung ein. Von den einzelnen Industriezweigen hatten die chemische und die Kalkindustrie einen befriedigenden Absatz. Die Großhandelspreise zeigten eine sinkende Tendenz und wirkten sich schon etwas auf die Indexziffern der Lebenshaltung aus. Der Geldmarkt war ziemlich flüssig, dagegen zeigte der Kapitalmarkt trotz weiterer Verabschönerung des Diskontsatzes der Reichsbank auf fünf Prozent noch keine wesentliche Erleichterung. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat ihren Tiefstand überwunden. Die Handelsbilanz war im Monat Februar aktiv.

Die Ausreise der deutschen Flotte



zu der mehrmonatigen Mittelmeer-Ausbildungsreise. Die Aufnahme zeigt die Linienschiffe „Schleswig-Holstein“ (vorn), das Flaggschiff des Geschwaders, das Okeanos, und „Hessen“ im Nord-Ostsee-Kanal beim Passieren der Rendsburger Eisenbahnbrücke auf dem Wege von Kiel zum Sammelplatz des gesamten Geschwaders in der Nordsee.

Die verweigerte Begnadigung.

Erregte Auftritte im Jakubowski-Prozess.

Im achten Verhandlungstag des Jakubowski-Prozesses in Neustettin trat unter allgemeiner Spannung Minister a. D. Hübner als Zeuge auf, der über die Gründe der Begnadigungsverweigerung für Jakubowski auszusagen sollte. Als der Zeuge erklärte, die Liga für Menschenrechte müßte doch in erster Linie die Aufgabe haben, für die Ehre eines Mannes einzutreten, fragte Rechtsanwalt Brandt, ob der Zeuge etwa seine persönliche Ehre höher stelle als das Leben eines anderen Menschen?

Dann fragte Dr. Brandt den Zeugen, ob er nicht einem Berliner Journalisten gegenüber sich unwillig geäußert habe, daß man wegen eines hingerichteten Russen sich so unnötig aufregt.

Hübner erklärte, die polnische und die russische Presse habe den Jakubowski-Prozess zur Hege gegen Deutschland benutzt. Rechtsanwalt Brandt erbot sich selbst als Zeugen dafür an, daß Hübner sich gegenüber dem Berliner Journalisten in der von ihm mitgeteilten Weise geäußert habe.

Auch der nächste Zeuge, Minister a. D. Schwabe, erklärte, er sei nach gründlichen Überlegungen zu der Überzeugung gekommen, daß Jakubowski schuldig sei und hingerichtet werden müsse.

Der dramatische Höhepunkt der Sitzung wurde erreicht, als dann Oberstaatsanwalt a. D. Dr. Müller aufgerufen wurde, der die Anklage Jakubowski vertrat. Müller hielt die Ergebnisse der Beweisaufnahme im Jakubowski-Prozess auch nach der neuen Untersuchung für in keiner Weise erschüttert.

Es kam zwischen dem Zeugen und Dr. Brandt zu einer scharfen Auseinandersetzung, so daß der Vorsitzende begütigend eingreifen mußte.

Der Tag des Märchendichters.

Feier des 125. Geburtstages Andersens in Dänemark.

Der 125. Wiedergeburt des Geburtstages des Dichters Hans Christian Andersen wurde in großen festlichen Veranstaltungen gedacht. Staatliche und private Gebäude hatten in den Landesfarben geflaggt. In den Volksschulen führten die Kinder Szenen aus Andersens Märchen auf. Nachmittags fand eine Festlichkeit auf dem Rathaus statt. Vierhundert Kinder, die an den Schulaufführungen teilgenommen hatten, waren dort Gäste der Stadtverwaltung. Vor dem Rathaus versammelten sich etwa 50 000 Kinder. Die Feier wurde durch den Rundfunksender über die ganze Welt verbreitet, die Schüler der höheren Schulen waren für den Nachmittag von den Staatsbehörden in das königliche Theater geladen, wo auch abends eine Galavorstellung stattfand. In Odense, der Geburtsstadt Andersens, wurde der Tag gleichfalls gefeiert.

Was man noch wissen muß.

Neuer Höhenflugrekord Nehrings.

Der bekannte Pilot Nehring stellte mit einem einstufigen Leichtflugzeug der Akademischen Fliegergruppe in Darmstadt einen neuen Höhenrekord auf. Er erreichte die Höhe von 8050 Metern und hat damit den bisherigen deutschen Höhenflugrekord für einstufige Leichtflugzeuge, der von Wäumer mit 7682 Metern aufgestellt worden war, gebrochen.

Großfeuer in Bremen.

Im Lagerschuppen eines Expeditionsgeschäftes in Bremen brach Feuer aus. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit 14 Schlauchleitungen. 500 Ballen Baumwolle sind vernichtet worden.

Eine Schmugglerbande verhaftet.

Der Kölner Polizei ist es gelungen, einer Schmugglerbande auf die Spur zu kommen und vier ihrer Mitglieder zu verhaften. Es handelt sich um schwer vorbestrafte berufsmäßige Schmuggler, die große Mengen belgischer Zigaretten im Auto über die Grenze gebracht hatten. Die überaus schlechte Ware ist von Mittelspersonen der Schmuggler abgelehnt worden. Das Schmuggelgut ist auch in verschiedenen Städten, u. a. in Frankfurt a. M., vertrieben worden.

Führerloses Flugzeug aufgestiegen und abgestürzt.

Auf einem Militärflugfeld bei Rom ist ein Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen und nach kurzem Flug abgestürzt. Der Mechaniker, der das zum Aufstieg bereitstehende Flugzeug noch einmal prüfen sollte, hatte beim Verlassen des Flugzeuges den Gashebel gestreift, wodurch der Motor sofort die Zahl der Umdrehungen erhöhte und das Flugzeug auf dem Felde abrollte. Vergeblich lief der Mechaniker hinter dem Ausreißer her. Nach etwa 100 Metern stieg das Flugzeug auf, überflog die Dächer einer Kaserne und stürzte dann aus etwa 200 Metern ab, wobei es in Flammen aufging.

Unruhe in Kalkutta.

In Kalkutta kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen Polizei und Hindus, in deren Verlauf fünf Hindus getötet und drei europäische Polizisten verletzt wurden. Die Polizei machte von der Feuerwaffe Gebrauch. Die Menge versuchte, den Verkehr durch Umwerfen von Steinen und Hirschgeweihe von allen möglichen Hindernissen aufzuhalten. Obwohl diese Unruhe in Kalkutta in keiner Weise mit dem Unabhängigkeitskampf Gandhi in Verbindung stehen, kann die Rückwirkung sehr ernst sein.

Griechisch-italienischer Zwischenfall in Patras.

Zu einer Schlägerei zwischen einem Griechen und einem Italiener, dem Matrosen eines im Hafen liegenden italienischen Handelschiffes zu Hilfe eilten, kam es im Hafen von Patras. Die Polizei drängte die Italiener auf ihr Schiff zurück und nahm acht Verhaftungen vor. Der italienische Konsul in Patras forderte den Befehlshaber des Hafens auf, sein Verbot auszusprechen. Dieser wies jedoch darauf hin, daß sich die Polizei einwandfrei benommen habe.

Erster diesjähriger Flug des „Graf Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete am Donnerstag zu seiner ersten diesjährigen Fahrt auf. Bei dieser Werktätigkeitsfahrt unter Führung von Kapitän Lehmann werden hauptsächlich die Änderungen in der elektrischen Lichtzentrale, in der E-Gondel (elektrische Gondel), sowie die Auswirkungen der vergrößerten Flächen des Höhensteuers ausprobiert.

Kapitän Vancey am Ziel.

Das Flugzeug, in dem Kapitän Vancey mit zwei Begleitern von New York nach den Bermuda-Inseln geflogen war, wurde von einem Motorboot in den Hafen des Hauptortes der Inseln, Hamilton, eingeschleppt. Das Flugzeug stieg dann wieder auf und überflog Hamilton.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 3. April 1930.

Junge Garde.

Ein neuer Jahrgang ist eingetrudelt in das Leben der Schule und in die Schule des Lebens. Die Garde der Sechsjährigen, die Abschüßabteilung, meldet sich: „Zur Stelle!“ und mustert und wird gemustert. Weibliches und männliches Geschlecht ist in starken Scharen vertreten, und Bubis und Mädels, die sich bisher fern gehalten oder vielleicht gar noch nicht gesehen haben, fennen sich plötzlich und beginnen einen etwas geräuschvollen Plausch, als wenn sie alte und beste Bekannte wären. Viele allerdings betrachten zunächst etwas misstrauisch das „Milieu“ und werfen einen ängstlichen Blick auf den freundlichen Mann, der als der „Herr Lehrer“ durch die bunten Reihen schreitet und die Anfangsgründe von Zucht und Ordnung andeutet, und einen etwas weniger ängstlichen auf die junge Dame, die „das Fräulein“ ist. Früher stellte man sich den Herrn Lehrer als einen griesgrämigen, mit einem Mohrtod bewaffneten Kinderfurcher vor und das Fräulein als ein streng bedrücktes Wesen, das weniger zu lieben als zu fürchten sei. Das hat sich glücklicherweise geändert, denn schon im Elternhause werden die Jungen und die Mädchen, die mit Schulranzen, Federkassen, Schwamm und anderem Kriegsgeschütz in die Schulkäse ihren Einzug halten sollen, belehrt, daß es da nichts zu fürchten gebe und daß, wie der Mensch im allgemeinen, der Lehrer im besonderen gut sei. Von dem „Fräulein“ gar nicht erst zu reden. „Mutti“, so kommt nach dem ersten aufregenden Schultage der Sechsjährige in die Stube gestürzt, „wir haben ja gar keinen Herrn Lehrer — uns lehren 'n Mädchen!“ Das ist das Fräulein. Nein, ein Mädchen, das kann keine Angst und keine Sorge einflößen, das ist etwas, das zu der Welt der Kleinen paßt und gehört — und die Vertrauensbrücke ist sofort geschlossen. Nicht überall in Deutschland hat ja jetzt, am 1. April, die Schule begonnen, nicht überall ist das große Heer der Sechsjährigen an diesem in mehrfacher Hinsicht gescheiterten Tage schulfrei geworden — denn es gibt hier und da noch Abweichungen von der Regel, und wir haben noch immer keine Schuleinheit im Reiche. Aber im großen und ganzen ist es so, daß die junge Garde, daß der neue Jahrgang auf dem Marsche ist. Einweilen allerdings wird nur das Terrain rekonstruiert, denn in ein paar Tagen gibt es schon wieder Ferien, und es lohnt sich daher nicht, sich sofort in die unergründlichen Tiefen der Wissenschaft zu stürzen. Wenn das ein paar Wochen später beginnt, kommt man schließlich auch noch zurecht. Aber der Anfang ist gemacht und der und die Sechsjährige haben fortan ihre Zeit streng zu teilen zwischen „zu Hause bei Mutter“ und einigem Rechnen, Schreiben und Lesen. Mit diesen Dingen beginnt das eigentliche Leben!

—* Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes betr. Zahlung der Kirchensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger sei noch besonders aufmerksam gemacht.

—* Pädagogium (Privatschule und Schülerheim) Hagen i. W., Bahnhofstraße 34, berichtet folgende Prüfungserfolge: Es bestanden 25 Schüler und Schülerinnen die verschiedensten Aufnahmeprüfungen an öffentlichen Schulen für die Klassen Quinta bis Unterprima. 4 Schüler bestanden die Prüfung der Reife für Obersekunda vor einer Kommission des Provinzialkollegiums Münster. 6 Schüler bestanden das Abiturientenexamen vor einer Kommission der Provinzialkollegien Münster und Koblenz. Fast alle Prüflinge haben durch das Bestehen ihrer Prüfung ein sonst durch Nichtbestehen verlorenes Jahr wieder eingeholt. Prospekt sendet die Direktion unberechnet.

Halver

—0 Polizeiliches. Gefunden: Ein Damen-Regenschirm. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—!! Lichtspiele Carlshöhe. „Heimkehr“, 10 Akte, frei nach der Novelle „Karl und Anna“ von Leonard Frank. Das sehnuchtsvolle Lied der Gefangenen schwingt durch die Bilder dieses Filmes. In ergreifenden Szenen erleben wir die Leiden zweier Männer, deren Herz von Heimweh und Sehnsucht nach der Frau erfüllt ist. Durch die öden, grauenvollen Steinwälder Sibiriens wagen sie die Flucht, die nach mannigfachen Abenteuern den Freund in die Heimat entkommen läßt, während der Gatte, vom Durst übermannt, in die Hände der Verfolger fällt und erst durch den Einsturz aus harter Zwangsarbeit befreit wird. Endlich heimgekehrt, findet er die Frau in den Armen des Freundes und enttäuscht zieht er von neuem in die Welt. Dieser spannende Film kommt Samstag und Sonntag auf der Carlshöhe zur Aufführung. Die Besetzung der Hauptrollen mit Schauspielern wie Lars Hanson, berühmt durch seinen Erfolg in „Gitta Berlin“, sowie Gustav Fröhlich, der sich seit „Metropolis“ das Publikum erobert hat, und Dita Parlo, eine Künstlerin von größter Zukunft, gibt die Gewähr für einen schönen erstklassigen Film, der auf die Besucher einen tiefen Eindruck hinterlassen wird. „Der Tag“ schreibt: ... ein Triumph deuts-

cher künstlerischer Filmarbeit ... Zu diesem Großfilm kommt noch das übliche Beiprogramm, u. a. auch der große Schlägerfilm „Jahrmärkte und Liebe“.

— Ehringhausen, 3. April. Das historische Festspiel „Runersdorf“ wird am kommenden Samstagabend im Saale des Wirts Fritz Wille zur Aufführung gelangen. Ca. 30 Personen werden an der Aufführung mitwirken. Alles Nähere besagen die aushängenden Plakate und das gestern erschienene Inserat.

—(Ehringhausen, 2. April. Sittlichkeitsverbrechen. Am 2. Februar erschien hier in einem Hause ein unbekannter Mann, ging in eine Wohnung, verlangte von den dort anwesenden kleinen Mädchen — sie waren 4 bis 9 Jahre alt — zuerst Geld, und als er das nicht bekam, Kaffee, welchem Verlangen die Kinder ebenfalls nicht nachkamen. Dann hat er zwei von den Mädchen unsittlich berührt, und als sie alle zu weinen angingen, suchte der Mann das Weite. Inzwischen waren die Hausbewohner aufmerksam geworden. Sie verfolgten den Mann und stellten ihn. Er leugnete, wurde aber in Haft genommen, aus der er gestern dem erweiterten Schöffengericht la vorgeführt wurde. Es handelt sich um den aus dem Siegfriedstammenden Verzeinker Carl Geßner, einen vielfach, auch wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraften Menschen, der sich in den letzten Jahren durch Betteln ernährt hat und auch am genannten Tage erst in Wipperfurth, dann in Halver gebettelt hatte. Er nimmt jetzt, nachdem er vor der Polizei ein Geständnis abgelegt hatte, dieses teilweise zurück, doch wird er durch die Zeugenaussagen für überführt angesehen. Der Angeklagte will betrunken gewesen sein. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gesamtstrafe von 6 Monaten und 3 Wochen Gefängnis, und das Gericht folgte in seinem Urteil dem Staatsanwalt. Das Urteil wurde durch Verzicht auf die Rechtsmittel rechtskräftig.

Kierspe

—e Für das Sommerhalbjahr sind die Dienstdienste auf den Amtsbüros von 7.30 bis 18 Uhr festgesetzt. Die Mittwochs- und Samstagnachmittage sind dienstfrei. Für das Publikum sind die Stunden von 8—12.15 Uhr vorgegeben. Nachmittags bleiben die Büros für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

—s Die Märkischen Lichtspiele bringen in ihrem diesmaligen Programm den 1. Teil des weltbekannten Films „Königin Luise“ in 7 Akten. Der Film führt uns das Leben dieser großen Frau während ihrer Jugendtage vor Augen. Er schildert in treffenden Bildern die ersten Begegnungen mit dem damaligen Kronprinzen, ihre Heirat, und die Empfangsfeierlichkeiten in Berlin. Luise und ihre Schwieger können sich indessen mit der Etikette bei Hofe nicht befassen, und es kommt daher nach und nach zu einer gewissen Entfremdung zwischen den Gatten. Die Geburt eines Kindes, das zwar stirbt, läßt aber die Gatten sich wieder finden. Der Schluß des Films bildet dann die Besteigung des Thrones durch unser Paar. Dies Filmwerk ist mit einem außerordentlich großen Aufwand hergestellt worden, und stellt ein inniges Erleben dar. Der weitere Teil der Spielfolge enthält neben dem üblichen Beiprogramm noch „Polly, die Tänzerin“ in 7 Akten. In der Bar von Spinnen-Charles muß Polly ihr Brot verdienen. Sie wird ungerechtfertigterweise beschuldigt, den Kapitän Joe Smith bestohlen zu haben. Dieser läßt sie entführen und auf seinem Schiffe zur Strafe schwere Arbeiten verrichten. Einen glücklichen Zufall ist es alsdann zu danken, daß sich Polly's Unschuld erweist, und endet der Roman mit einer Heirat zwischen Joe Smith und Polly. Eine schöne und spannende Handlung an der die Gäste Freude haben werden.

Schalksmühle

—x Rektoratschule Schalksmühle. In der am Dienstag, dem 1. April unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Professor Dr. Schmidt-Lübberscheid stattgefundenen Abgangsprüfung der Obertertia konnte 16 Schülern die Reise für die Untersekunda einer höheren Lehranstalt zugesprochen werden. Drei Schüler wurden von der mündlichen Prüfung befreit, bei anderen trat eine Befreiung in einzelnen Fächern ein. Die Namen der Bestandenen sind: Gustav Altermann-Strüden, Ernst Aug. Beneke-Meinerzhagen, Egon Crone-Lübberscheid, Wilh. Heesfeld-Meinerzhagen, Hermann Hohage-Schalksmühle, Paul Jänburg-Meinerzhagen, Ernst Krieger-Schalksmühle, Erich Lumberg-Schalksmühle, Rudolf Mohr-Meinerzhagen, Ernst Plate-Vollwerk, Friedhelm Rothstein, Gerhard Schreiber, Heinz Schönenberg, Gustav Wernscheid und Anneliese Berges sämtlich aus Schalksmühle und Fritz Krugmann-Meinerzhagen. Letztere drei wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

—x Die Vergabehänge links der Bolme von Röllenshammer bis Wippertühl, der von Holzbrinckens Gutsbesitzung zu Schloß Dedenthal gehörig, werden gegenwärtig ganz abgeholzt. Die abgeholzten Flächen sollen dann mit jungen Tannen angepflanzt werden.

Hagen, 3. April. Anleihe von einer Million für den Wohnungsbau. In der gestrigen vertraulichen Sitzung stimmte die Stadtverordnetenversammlung der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1 000 000 Mark zu, die bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufgenommen werden soll und ausschließlich für den Wohnungsbau bestimmt ist.

Hohenlimburg, 3. April. Der weithin bekannte und geschätzte Hohenlimburger Arzt und hochverdiente Förderer des Sanitätskolonnenwesens unserer Heimat, Sanitätsrat Dr. Hunsdicker, scheidet mit dem 1. 4. aus seiner Stelle als Stadtarzt der Stadt Hohenlimburg aus. Sein Nachfolger wird bekanntlich Kreis kommunalarzt Dr. Hofmann, bisher in Gevelsberg.

Schwelm, 3. April. Landrat Hansmann bestätigt. Wie aus Berlin gedrahlet wird, wurde Landrat Hansmann von der preussischen Regierung endgültig als Landrat bestätigt.

Olpe, 2. April. In den Gemeindevorständen von Helten, Olpe und Maunke brach an drei verschiedenen Stellen Brand aus. Ueber die Ursache der Brände ist man sich noch nicht klar. Wertvolle Bestände Hauberg und Tannen, insgesamt 166 Morgen fielen dem Feuer zum Opfer.

Siegen, 2. April. Drei Jubilare bei der Siegener Zeitung. Die Siegener Zeitung kann heute ein seltenes Fest begehen. Zwei ihrer Mitarbeiter feiern das vierzigjährige und einer sogar das fünfzigjährige Arbeitsjubiläum. Der Oberfaktor Wilh. Gahn ist seit 50 Jahren ununterbrochen bei der Firma W. Vorländer tätig. Der Seher Wilh. Straß kann auf eine ununterbrochene 40-jährige Tätigkeit bei der gleichen Firma zurückblicken und der Redakteur Heinrich Blittsch steht ebenfalls 40 Jahre lang im Dienste der Firma. Redakteur Blittsch ist ein ausgezeichnete Kenner des Siegerlandes. Seine Veröffentlichungen auf diesem Gebiete haben ihm einen Namen gegeben.

Gelsenkirchen-Duer, 3. April. Raubüberfall. Die Täter erbeuteten 25000 Mark. Gestern Abend drangen vier maskierte Räuber in die Wohnung eines Beamten, der Geld verpackte, ein, hielten ihn mit Revolvern im Schach, entriß ihm das Geldpaket und flüchteten. Es handelt sich um Gelder einer Kolonialwaren-großhandlung, bei der allabendlich die Tageseinnahmen aus einer ganzen Reihe von Betrieben zusammengeführt. Insgesamt sind den Räubern 25000 RM. in die Hände ge-fallen.

Köln, 2. April. Die Familie des Zivilingenieurs Kanke in Köln-Deutz (Vater, Mutter und Sohn) unter-nahm gestern einen Selbstmordversuch aus wirtschaftlicher Not. Die drei hatten verabredet, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie schrieben an alle Verwandte und Bekannte Abschiedsbriefe, nahmen dann eine starke Dosis Veronal zu sich und legten sich auf ihre Betten. Die Empfänger der Abschiedsbriefe begaben sich eilig in die Wohnung der Fa-milie. Die verschlossene Tür wurde mit Gewalt geöffnet, und man fand die dreiköpfige Familie bewusstlos vor. Die Feuerwehr schaffte die drei ins Krankenhaus. Es wurde sofort bei allen eine Magenspülung vorgenommen, doch haben sie bis jetzt das Bewußtsein nicht wiedererlangt. Es besteht Lebensgefahr bei allen dreien.

Eine heitere Provinziallandtagsitzung.

Münster, 2. April. Der 2. Vorsitzende, Wohlfahrts-
amtsdirektor Rauschenberg, eröffnete kurz nach 2 Uhr die
heutige Plenarsitzung. Die ziemlich umfangreiche Tages-
ordnung umfaßt 38 Punkte. In größeren Ansprachen
wurden die Haushaltspläne der Lebensversicherungsan-
stalt, der Provinzialfeuerzögertät und der Landeskultur an-
genommen. Ein Antrag der Kommunisten, die im Son-
derhaushaltsplan der Landeskultur vorgesehenen Darlehen
den Kleinbauern als verlorene Zuschüsse zu gewähren,
wird nach dem Vorschlag des Berichterstatters abgelehnt.
Bei der Beratung des Haushaltsplanes der Fürsorge für
Geistesranke, erhebt der Abgeordnete Bornhoff von der
SPD. Vorwürfe gegen die Heilanstalt Lengerich und bittet
den Landeshauptmann um Abschaffung der Mißstände.
Der nächste Redner, Abgeordneter Prinz SPD, propagiert
die Beseitigung des Paragraphen 218 des Reichsstrafge-
setzbuches und wird vom Vorsitzenden ermahnt, zum Stat-
zu sprechen. Abg. Wieneke erstattet in wenigen Worten
den Bericht über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung
für das Geschäftsjahr 1928, indem er auf die gedruckten
Berichte verweist. Angenommen wurden die Haushalts-
pläne Fürsorge für Taubstumme, für Blinde und für
Krüppel. Bei dem Haushalt der Landesfrauenkliniken Pa-
derborn und Bochum hält Abgeordnete Frau Horbach
SPD. eine Propagandarede für Sowjetrußland. Als auf
der Tribüne geflächelt wird, ruft der Präsident unter all-
gemeiner Heiterkeit den schön geformten Satz: „Es ist
nicht Aufgabe der Tribüne, Beifall zu klatschen“. In
größerer Aussprache wurden die Haushaltspläne der Pro-
vinzialgüter verabschiedet. Bei dem Haushaltsplan des
Arbeitshauses Benninghausen und der Trinkerheilstätte
Westhof verlangen die Kommunisten die Zahlung von Ta-
riflöhnen für die Inassen der Anstalt. Die kommunistischen
Antragsteller bringen weitere Vorwürfe gegen die Anstalten
hinsichtlich der Verpflegung vor. Diesen Vorwürfen treten
Vertreter des Zentrums und der Landvolkpartei entgegen.
Auch eine Rednerin der Sozialdemokraten stellt fest, daß
nach ihren Feststellungen die Verpflegung und Behandlung
in den Provinzialanstalten zufriedenstellend ist. In diesem

Zusammenhang kommt es im Laufe zu minutenlangen Hei-
terkeitsausbrüchen, als die sozialdemokratische Sprecherin
bekannt gibt, daß bei einer Anstaltsbesichtigung der kom-
munistische Vertreter eine Kostprobe des Essens nahm, die
in mehreren Tellern Erbsensuppe bestand. Abgeordneter
Prinz von der SPD. wird zur Ordnung gerufen, als er
die Abgeordnete Frau Borreiter im Hinblick auf die
Erbsensuppe eine Lügnerin nennt. Der Vorsitzende stellt
fest, daß eine Frau nie lüge. (Große Heiterkeit.) Die kom-
munistischen Anträge werden abgelehnt. Der Ablehnung
verfällt auch der umfangreiche Abänderungsantrag für
die Landesfrauenkliniken. Weitere abgelehnte Agitations-
anträge der SPD. und Nationalsozialisten beziehen sich auf
Herabsetzung der Diäten der Provinziallandtagsabgeord-
neten, Herabsetzung der Kosten für repräsentative Ver-
anstaltungen usw. Unter anderem verlangen die National-
sozialisten, daß die Abgeordneten und Ausschußmitglieder
in Zukunft auf die Polsterklasse verzichten, oder doch we-
nigstens nur noch den Fahrpreis für die Holzklasse er-
stattet bekommen. Die auf der heutigen Tagesordnung
stehende weitere Vorlage betreffend Gewährung eines Dar-
lehens für die Errichtung eines Lupuslandhauses wird bis
morgen zurückgestellt.

Eine Döfse-revolte.

Protest gegen Tierschutzmaßnahmen.

Die Unruhen in Kalkutta haben zahlreiche Todes-
opfer gefordert. Der Aufruhr verdient den Namen einer
„Döfse-revolte“, denn er war gegen die Maßnahmen
der Regierung gerichtet, die den tierquälerischen
Gebrauch von Zugschiffen beschränken wollte. Es war
unterjagt worden, die Zugtiere in den heißesten Tages-
stunden zur Arbeit zu benutzen. Um gegen diesen Eingriff
zu protestieren, brachten Hunderte von mohammedanischen
Fuhrwerksbesitzern gerade um die Mittagszeit ihre Wagen
zur Howra-Brücke, wo sich der Verkehr Kalkuttas am
dichtesten staut. Dort entfernten sie die Räder von den
Wagen und ließen Tiere und Wagen an Ort und Stelle
stehen, wodurch eine Verkehrsstockung zustande kam. Das
Eingreifen der Polizei führte dann zu einer Straßen-
schlacht.

Kongresse und Versammlungen

k. Ein deutscher Artilleristentag findet am 24. und 25. Mai
1930 in Schwerin (Warthe) statt. Der Artilleristentag soll
nicht allein eine Wiedersehensfeier, sondern auch dazu ange-
hen, die Wahrheit über die wirtschaftliche Not der östlichen
Grenzlande in die Welt zu tragen. Vereine, die noch keine
Einladung erhalten haben, wenden sich an die Verbandsleitung
des Artillerieverbandes Ostmark in Schwerin (Warthe).

Schlupfdienst.

Mischte Nachrichten vom 2. April.

Strafantrag gegen Bruno von Salomon.
Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt,
hat das Schöffengericht Zehoe das Hauptverfahren gegen den
Schriftf. Bruno von Salomon eröffnet; die Hauptverhand-
lung findet am 4. April, vormittags, statt. Von Salomon ist
beschuldigt, den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun in
einem in der Zeitung „Das Landvolk“ veröffentlichten Artikel
„Die Früchte der Grzesinfi-Dege“ beleidigt zu haben.

Stürmische Rückfahrt der „Europa“.
Bremen. Der Schnelldampfer „Europa“ legte auf der
Heimreise vom Mittag des 31. März bis zum Mittag des
1. April 613 Seemeilen bei steilen bis stürmischen Winden aus

westlicher Richtung, schwerem Seegang und grober Dunung
zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug für diesen Tag
26,65 Knoten.

Der Bismarckbund in Bielefeld aufgelöst.

Bielefeld. Die Ortsgruppe des Bismarckbundes, die
Jugendorganisation der Deutschen Nationalen Volkspartei, wurde
durch polizeiliche Verfügung aufgelöst. Bei zahlreichen Führern
wurden Hausdurchsuchungen abgehalten und Protokolle des Bundes
sowie Privateigentum beschlagnahmt. Die Auflösung wird
damit begründet, daß der Bund eine Fortsetzung des ver-
botenen Stahlhelms im Rheinland und in Westfalen sei.

Eisenbahnunfall in der Oberpfalz.

Kürnberg. Die Lokomotive des Zuges Auerbach-Kanna
(Oberpfalz) entgleiste auf freier Strecke. Der Sachschaden ist
bedeutend. Der Personenverkehr auf der vorübergehend ge-
sperrten Straße wird mit Kraftwagen aufrechterhalten.

Der Young-Plan vor den Ausschüssen des französischen Senats.
Paris. Vor den Vereinigten Senatsausschüssen für Aus-
wärtiges und Finanzen sprachen Ministerpräsident Tardieu und
Finanzminister Reynaud über den Young-Plan. Tardieu
wiederholte im wesentlichen seine früheren Erklärungen. Der
zweite Teil der Ausschusssitzung war der Frage der Bank
für Internationalen Zahlungsausgleich ge-
widmet. Im Anschluß hieran hielt der Finanzausschuß
des Senats eine Sitzung ab, in der einstimmig der Ratifizierung
des Young-Plans zugestimmt wurde.

Das Räuberunwesen in Mexiko.

Tepec (Mexiko). Im Nayaritgebirge wurden vier Mit-
glieder der Räuberbande, die den Amerikaner Zebrowski, Mit-
haber einer Petroleumgesellschaft, gefangenhält, um
Söldner zu erpressen, von mexikanischen Truppen umzingelt
und erschossen. Drei weitere Mitglieder der Bande wurden
vor einigen Tagen festgenommen, als sie versuchten, mit
Beamten der Petroleumgesellschaft Verhandlungen über die
Freilassung Zebrowskis einzuleiten.

Geschäftliches.

Heute vor 100 Jahren. „Die Unterzeichneten er-
öffnen nach erlangter allerhöchster Genehmigung und Con-
firmation der Statuten dem Publikum eine Anstalt, die,
unter sorgfältiger Benutzung der bisherigen Erfahrungen,
unter gründlicher Erörterung aller einschlagenden Um-
stände, gestützt auf Deffentlichkeit und Gegenseitigkeit, wie
sie hoffen alle Vorteile darbietet, welche man nur immer
von einem Institute dieser Art wünschen und erwarten
kann. Wie sie alle Kräfte aufbieten werden, um dem wür-
digen Vorbilde ähnlicher Institute auf keine Weise nachzu-
stehen, so glauben sie auch auf eine lebhafteste Teilnahme,
auf kräftige Mitwirkung zu Begründung und Förderung
desselben zuversichtlich rechnen, und darin die befriedigende
Genugtuung für sich selbst finden zu dürfen.“

Leipzig, den 31. März 1830.
So lautet die Einleitung zu den ersten Statuten der
Leipziger Lebensversicherung. Diese blüht 1930
auf ihr 100jähriges Bestehen zurück und wird dieser Ta-
sche im Herbst dieses Jahres würdevoll gedenken. Sie
ist eine der wenigen Unternehmungen, die während hun-
dert Jahren Auf- und Abstieg der deutschen Wirtschaft,
insbesondere auch nach dem letzten Kriege, ihre Selbst-
ständigkeit erhalten hat, von keinerlei Konzernzugehörig-
keit oder fremdem Kapital abhängig ist und wiederum mit
an der Spitze der deutschen Lebensversicherung steht. Aus-
künfte jeder Art über Lebensversicherungen, insbesondere
auch über die Aufwertung von Lebensversicherungen er-
teilt die Vertretung Hermann Piepenstock, Schalksmühle.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Wilhelm Kleineboß in Kierspe-Bahnhof,
Alleinhaber der Firma Kleineboß Wilhelm,
Hammerwerk, daselbst, wird auf seinen Antrag
heute, am 31. März 1930, vorm. 11 Uhr, das
gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung
des Konkurses eröffnet, weil er zahlungsunfähig
ist. Als Vertrauensperson zur Prüfung der
Verhältnisse des Schuldners und zur Ueber-
wachung seiner Geschäftsführung sowie der Aus-
gaben für die Lebensführung des Schuldners
und seiner Familie während des Verfahrens
wird der Prokurist Karl Krebs in der Firma
Felix Fand in Hagen-Haspe bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Ver-
gleichsvorschlag wird auf den **29. April 1930,**
vormittags **10,15 Uhr,** bei dem unterzeich-
neten Gericht, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichs-
verfahrens und dessen Anlagen liegen mit den
Ergebnissen der nach § 9 der Vgl. O. angestellten
Ermittlungen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht
der Beteiligten aus.

Amtsgericht Meinerzhagen.

Bekanntmachung.

Die Hebung der von der Westfälischen
Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausge-
schriebenen ordentlichen Umlage für 1929 erfolgt
von Mai 1930 an in vierteljährlichen Beträgen
gleichzeitig mit den Steuern. Die Beträge sind
gemäß Beschluß des Provinzialausschusses nach
den Reichsertragswerten. (Einheitswerten) des
zweiten Hauptfeststellungszeitraums verteilt. Sie
betragen 1,68 vom Tausend dieser Ertragswerte.

Die Heberolle liegt von morgen an zwei
Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten aus,
und zwar für die Gemeinde Kierspe bei der
Gemeindekasse in Kierspe für die Gemeinde
Rönshl bei der Gemeindekasse in Rönshl.

Winnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist
kann gegen die Beitragsveranlagung beim Ge-
nossenschaftsvorstande in Münster Postfach
254, Einspruch erhoben werden. Der Einspruch
entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen
Zahlung des Beitrages. In der Einspruchsschrift
sind die Höhe des verlangten Beitrages, die
Hebestelle und die Hebestelle anzugeben.

Kierspe, den 1. April 1930.

Der Bürgermeister.

Das Waschmittel
ist das Beste, das am
gründlichsten reinigt
und die Wäsche nicht
angreift. Es heißt
**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Reichhaltiges Lager in feinstem
Qualitätsporzellan
Marke: Rosenthal, Fürstenberg,
Hutschenreuther u. s. w.
Kaffee- und Tafel-Service
in allen Zusammenstellungen.
Sammeltassen, Bonbonieren, Vasen,
Blumenschalen, Keksdosen u. s. w.
Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.
Die am 1. März 1930 fällig gewordene
letzte Rate der Kirchensteuern 1929 der Lohn-
und Gehaltsempfänger wird hierdurch angemahnt.
Durch Zahlung bis zum 12. April 1930 kann
noch die zwangsweise Einziehung vermieden
werden.
Lüdenscheid, den 2. April 1930.
Kirchensteuerkasse des Finanzamts.

Nichtversetzte
Schüler (innen) aller
Schulen können Zeit-
verlust einholen. In-
dividueller Unter-
richt, kleine Klassen.
Paedagogium
Privatsch. - Schülerh.
Hagen Bahnhofstr. 34

Wir suchen für
dauernde lohnende
Beschäftigung mehrere
**Frauen oder
Mädchen**
Isolierrohrwerk
Kaiser & Spelsberg
Schalksmühle i. W.

**Zweizimmer-
wohnung**
auf Wunsch 3 Zimmer
mit Bodenheizung u. Balkon
Zentralheizung und alle
Bequemlichkeiten
in einem neuen Hause
in Halver per 1. Mai 1930
zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst.
des Allg. Anzeigers in
Halver.

Zur Aussaat

empfehle:

Rothke,
Schwedenke,
Weißke,
Timothe,
Ital. Raygras,
Engl. Raygras,
Franz. Raygras
(Glatthafer),
Weierw. Raygras,
Knaulgras,
Wiesenschwingel,
Wiesenschwanz,
Deutsch. Weidelgras
(Vembkes Nachbau),
Horstbildender
Rotschwingel,
Ausläufertreibender
Rotschwingel
(1. Abf. Weber),
Wiesensippengras,
Florigras,
Saatkorn,
Buchweizen,
Ackerpörgel,
Riesenspörgel.

Fachkundige Samenzu-
sammenstellungen für
**Futterbau-, Wiesen- u.
Weidenanlagen.**

C. Zimmermann,
Ohl-Rönshl
Telefon Nr. 11 Rönshl.

Für A. B. C.-Schützen!

Bernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren
hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken
ihren kleinen A. B. C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule
einen passenden Geschenkartikel für 1.50 RM., enthaltend:
1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas.
In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

STANDARD
350 ccm gegengesteuerte Tourenmaschine
mit dem weltberühmten M. A. G.-Motor
Nickeltank, Steckachse vorn und hinten
Räder auswechselbar, Kniepolster
S. S. Ballonbereifung RM. 965.-
mit 30 Watt Boschlichtanlage
und Horn RM. 1085.-
sowie auch 500 u. 1000 ccm Maschinen.

Alleiniger Vertreter für Halver,
Kierspe, Meinerzhagen, Rönshl
und Valbert

Alfred Dahlhaus, Kierspe-Bhl.

Wir erhalten heute oder
morgen einen Wagen
Stückkalk
und nehmen noch Bestel-
lungen entgegen.

Bürger & Lausberg,
Halver, Tel. 326.

Erhalte Freitag nach-
mittag tragende

**Rühe und
Weidenzieh**

Nathan Stern,
Meinerzhagen.

Erhalten Freitag, den
4. April

**oldeu.
Schweine**

Berges & Bortlinghaus,
Kierspe-Bhl.
Telefon Nr. 273 u. 274.

**Freiwillige Feuerwehr
Neuenhaus.**
Am Sonntag, 6. April,
morgens 7 Uhr

Übung
Das Kommando.

**Bohnen-
stangen**

hat abzugeben
für Kierspe und Halver

Ernst Ruch jr.,
Forstwirtschaft-Gesellschaft
Elbringhausen bei Kierspe.

Bestellungen nimmt ent-
gegen in Halver Karl
Kind, Gasthof zur Leyer.